Károly Kókai

Die Rezeption der wissenschaftlichen Weltauffassung des Wiener Kreises am Bauhaus

Die Begegnung von Wiener Kreis und Bauhaus fand 1929, 1930 und 1931 in Dessau statt. Eine Reihe von Vertretern des Wiener Kreises, nämlich Otto Neurath, Herbert Feigl, Rudolf Carnap und Philipp Frank,[1] reisten von Wien nach Dessau, um dort Vorträge zu halten. Die wissenschaftliche Diskussion über diese Vorträge[2] ist bis heute nicht abgeschlossen. So herrscht insbesonderer darüber keine Klarheit, was genau vorgetragen wurde. Im Folgenden soll zur Diskussion dieser Frage beigetragen werden. Das begründet die relativ langen Zitate aus dem relevanten Quellenmaterial.

1 Zu den Vorträgen Philipp Franks siehe Bernhard 2022.

2 Galison 1990, Galison 1993, Galison 1996. Siehe auch Dahms 2001, Dahms 2002, Bernhard 2015.

Die Begegnung von Wiener Kreis und Bauhaus hat natürlich auch ihre Vorgeschichte. Otto Neurath besuchte die Eröffnung des vom damaligen Direktor Walter Gropius entworfenen Neubaus des Bauhauses in Dessau am 4. Dezember 1926 und veröffentlichte darüber in der österreichischen Zeitschrift *Aufbau* einen kritischen Bericht.[3] Die Kritik Neuraths lautete, dass das Bauhaus Künstler anstatt Ingenieure ausbilde:

3 Neurath 1926.

> Die bisherige Zusammensetzung des Lehrkörpers dient vielleicht mehr der Befreiung vom Alten, als der vom Bauhaus selbst geforderten Technisierung, durch welche die Befreiung erst wirklich möglich ist. Wann werden die modernen Ingenieure im Bauhaus vorherrschen? Der den Malern überlassene Erziehungseinfluß ist übermäßig groß, ist doch der Zweck des Bauhauses der Errichtung von Häusern und der Anfertigung von Wohnungseinrichtungen und Modelltypen zu dienen, welche von Industrie und Handwerk als Vorlagen für Massenerzeugung verwendet werden sollen. Vorläufig wird durch die Verhältnisse handwerkliche Tätigkeit stark in den Vordergrund gerückt und

> die fabriksmäßige Produktion im pädagogischen Gefüge zu wenig betont! Vielleicht hängt es auch damit zusammen, daß die Schüler und Schülerinnen sich vorwiegend als Künstler, nicht als Ingenieure fühlen. Ob dies in absehbarer Zeit anders werden wird, bleibe dahin gestellt. Jedenfalls wird immer wieder programmatisch der Wille zur Technik, der Wille zur sozialen Arbeit betont. Je mehr das Bauhaus diese Richtung pflegt, um so stärker wird es der großen Umwälzung dienen, die auf eine völlige Neugestaltung des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens hinausläuft.

Zur Zeit der Übersiedlung des Bauhauses von Weimar nach Dessau wurde vom Direktor Gropius eine Reihe von Neuerungen eingeführt. Es wurde der Kreis der Freunde des Bauhauses ins Leben gerufen.[4] Es wurde ein neues Institut für Architektur eingerichtet, zu dessen Direktor der Schweizer Hannes Meyer berufen wurde. Und es wurde ein Magazin herausgegeben, das die Propagierung der Ideen und der Tätigkeiten des Bauhauses zum Ziel hatte. Somit kann das Magazin *bauhaus* als offizielles Sprachrohr des Institutes angesehen werden, war ja der jeweilige Institutsdirektor auch der Herausgeber.

4 Zum Kuratorium gehörten 1924 auch Edwin Fischer, Josef Hoffmann, Oskar Kokoschka, Arnold Schönberg, Josef Strzygowksi und Franz Werfel aus Wien.

Hannes Meyer wurde mit dem 1. April 1928 der Nachfolger von Walter Gropius als Direktor des Bauhauses und blieb bis 1. August 1930, also eineinhalb Jahre im Amt. Was waren die Neuerungen unter Meyer? Was machte er anders als Gropius? Er übernahm die Herausgeberschaft des Magazins. Er baute das Projekt der Gastvorträge weiter aus. Er besetzte Lehrstühle um. Und er unternahm einige Reisen, während denen er sein Bauhaus-Programm in Vorträgen vorstellte.

Meyers Bestrebungen scheinen in dieselbe Richtung zu gehen wie das, was Neurath vertrat. Er schreibt im *bauhaus*:

> alle dinge dieser welt sind ein produkt der formel funktion mal ökonomie. alle diese dinge sind daher keine kunstwerke. alle kunst ist komposition und mithin zweckwidrig. alles leben ist funktion und daher unkünstlerisch.[5]

5 Meyer 1928.

Meyer wollte also genauso wie Neurath das in seiner Besprechung vorschlug: vom Künstlerischen wegkommen.

Bald kam es zur persönlichen Begegnung von Meyer und von Vertretern des Wiener Kreises bzw. von ihm nahestehenden Personen. Meyer nahm zwischen dem 25. und 29. Juni 1928, als er bereits zwei Monate Bauhausdirektor war, am Gründungskongress des Congrès Internationaux d'Architecture Moderne in Château de la Sarraz teil, wo aus Wien Josef Frank dabei war.[6] Frank war zwar nicht Mitglied der wissenschaftstheoretischen Gruppe Wiener Kreis, war aber ein Mitarbeiter Neuraths und war in einem Vortragsprogramm des Vereins Ernst Mach, der von den Vertretern des Wiener Kreises mitgegründet wurde auch beteiligt, kann also als dem Wiener Kreis nahestehend gelten. Meyer besuchte im nächsten Jahr Wien und hielt am 23. April 1929 im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie einen Vortrag mit dem Titel *Erziehung und Bauen.*[7] Wie nun genau die Verbindung zwischen Meyer und Neurath zustandekam, ob sie sich also anlässlich dieses Vortrages trafen, ist nicht belegt. Auf jeden Fall wurde in einem Monat Neurath nach Dessau eingeladen. Im *bauhaus*-Magazin vom Juli-September 1929 wird in der Rubrik veranstaltungen am bauhaus aufgelistet „27.5. vortrag direktor dr. neurath vom gesellschafts- und wirtschaftsmuseum wien: bildstatistik und gegenwart. freie aussprache." Auffallend ist, dass in derselben Ausgabe auf den Seiten 1-9 über die Arbeiten der Reklame-Abteilung des Bauhauses Dessau berichtet wird, die ähnliche ästhetische Lösungen einzusetzen scheinen, wie das von Neurath in Wien geleitete Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Im von Hans Riedel verfassten Text wird jedoch keine Beziehung zu Neurath oder Wien hergestellt.

Es ist also bekannt, dass Mitglieder des Wiener Kreises im Dessauer Bauhaus Vorträge abhielten. Die Titel der Vorträge

6 Siehe *Vorbereitender internationaler Kongreß für Neues Bauen* in *bauhaus* 1928 Nr 4. S. 8-9.

7 Siehe *Neu Dessau spricht* in: *Der Tag* 24. 4. 1929: 4. Siehe auch die Notizen von Meyer zu seinen Vorträgen in Wien und Basel Meyer 1980a.

sind überliefert. Über ihren Inhalt kann man sich aufgrund dieser Titel und aufgrund der damaligen Publikationen der Vortragenden ein Bild machen. Es wurde die wissenschaftliche Weltauffassung vermittelt. Wie kam sie an? Wie wurde sie rezipiert? Fand ein Dialog statt? Welche Positionen wurden in diesem Dialog vertreten? Über die Aufnahme der Gastvorträge der Mitglieder des Wiener Kreises, also Neurath, Feigl und Carnap, über die Reaktionen der Zuhörer gibt es jeweils Berichte: Erinnerungen, Briefe, Tagebuchnotizen. Von Neuraths Vortrag gibt es einen Bericht aus 1982, also 53 Jahre später.[8] Der ehemalige Student Hubert Hoffmann schreibt:

> Die Vorträge Neuraths[9] erschienen mir, der ich etwas verwöhnt durch Vorträge von Kandinsky, Moholy, Prinzhorn, Teige und der ganzen Psychologenschule Leipzig war, zunächst etwas stark vereinfachend; später merkte ich die pädagogische Absicht des „Volksbildners", der in klaren Bildern sich ausdrücken musste, die beim Studenten haften blieben.

8 Hoffmann 1982, Hoffmann 2018.

9 Otto Neurath hielt die Vorträge: 27. 5. 1929 *Bildstatistik und Gegenwart*, 29. 6. 1930 *Geschichte und Wirtschaft*.

In der nächsten *bauhaus*-Nummer vom Oktober-Dezember 1929 werden die Vorträge von Feigl und Carnap angekündigt:

> Herbert Feigl 3. 7. die wissenschaftliche Weltauffassung, 4. 7. physikalische theorien und wirklichkeit, 5.7. naturgesetz und willensfreiheit 6.7. zufall und gesetz 7.7. leib und seele 8.7. raum und zeit. nach jedem vortrag diskussion. Rudolf Carnap 15.10. wissenschaft und leben 16.10. aufgabe und gehalt der wissenschaft 17.10. der logische aufbau der welt 18.10. die vierdimensionale welt der modernen physik 19.10. der mißbrauch der sprache. nach jedem vortrag diskussion.

Wie Herbert Feigl, der 1927 bei Moritz Schlick promovierte und nun bei den Wiener Volkshochschulen Vorträge hielt, in einem Brief an seinen ehemaligen Professor festhält, bekam er eine

> Berufung zur Abhaltung von Gastvorträgen an der Hochschule für Gestaltung (Bauhaus) Dessau. Neurath, der den jetzigen Direktor: Hannes Meyer gut kennt, hat mich dorthin empfohlen, – ich bekam sofort eine höchst ehrenvolle Einladung, reizend geschrieben, mit Honoraranbot von RM 350.- und Zusicherung voller Gastfreiheit in Dessau. Nur müßte ich sofort kommen, da das Semester zu Ende ginge und das Bauhausleben durch meine pädagogische Tätigkeit noch einen bedeutungsvollen Ausklang erhielte. So verließ ich Wien bereits am 2. Juli und war volle 8 Tage in Dessau.[10]

10 Herbert Feigl an Moritz Schlick 21. Juli 1929. Vienna Circle Collection Rijksarchief Noord Haarlem.

Was der Grund war, dass Neurath Feigl, und wohl auch Carnap, da beide ja zusammen angekündigt wurden, nach Dessau empfohlen hat, geht aus diesem Brief ebenfalls hervor. Feigl schreibt an Schlick:

> Mein Büchlein werden Sie ja wohl inzwischen erhalten haben. [...] Die schönste Frucht, die es mir bereits eingetragen hat, war eine Berufung zur Abhaltung von Gastvorträgen an der Hochschule für Gestaltung (Bauhaus) Dessau.

Das Büchlein, *Theorie und Erfahrung in der Physik*, erschien 1929 in der Reihe Wissen und Wirken bei G. Braun in Karlsruhe. Beim nächsten Wiener Gast, Rudolf Carnap, dürfte es sich ähnlich verhalten haben. Bekanntlich ist von Carnap ein Jahr früher, 1928, das Buch *Der logische Aufbau der Welt* im Weltkreis Verlag Berlin erschienen. Neurath empfahl also zwei nicht unbedingt nach ihrem Alter, aber nach ihrer Stellung in der akademischen Hierarchie junge Wissenschaftler des Wiener Kreises – Feigl war 27 Jahre alt, promovierte zwei Jahre vorher, Carnap 38, promovierte 1921 und habilitierte 1926; Feigl gab 1929 nichtakademische Kurse, Carnap war Privatdozent, keiner hatte also eine feste akademische Stelle –, die kurz vorher mit Buchpublikationen hervorgetreten sind. Was Feigl respektive Carnap vorgetragen haben, lässt sich zumindest teilweise aus diesen Büchern ableiten.

Was vorgetragen wurde, dürfte also nachvollziehbar sein. Wie wurde aber das rezipiert, was Neurath, Feigl und Carnap zu vermitteln dachten? Was kam an?

Feigl berichtet darüber so:

> Ich habe es tatsächlich fertiggebracht, die 120 Hörer durch 7 Vortragsabende (anstrengende 2-stündige Vorträge!) beisammenzuhalten. Ich habe aber auch geredet wie ein Feuergott! Völlig improvisiert, sehr lebendig, vielleicht nicht ganz systematisch und abgerundet. Aber der Beifall war enorm, Hannes Meyer, der nur einigemale zuhören konnte, hörte das Gedröhne bis in sein Arbeitszimmer im höchsten Stockwerk. Ich sprach am ersten Abend über „Die neue wissenschaftliche Weltauffassung", es ergab sich eine ungeheure Diskussion, die Leute sind teilweise sehr künstlerisch, und haben sich deshalb sehr gegen die Antimetaphysik gewehrt.

Die sowohl bei Neurath als auch bei Meyer sichtbare Grundkonstellation hat sich also auch bei Feigl wiederholt. Was einander gegenüberstand, waren Technik und Kunst, Ingenieur und Künstler, Antimetaphysik und Ästhetik: „die Leute sind teilweise sehr künstlerisch, und haben sich deshalb sehr gegen die Antimetaphysik gewehrt."

Wie sich diese Grundkonstellation auflöste, ist aus dem Brief Feigls zu erahnen. Einerseits glaubte Feigl scheinbar sich mit seinen Vorträgen und in den Diskussionen mit seinen Argumenten durchgesetzt zu haben:

> Aber durch viele Diskussionen an den folgenden Tagen und Abenden, gelang es mir doch, die Leute, die fast durchgehend sehr intelligent und zumindest höchst interessiert sind, zur besseren Einsicht zu bringen. Dies war am Bauhaus ja eigentlich vorauszusehen, denn der neue Geist der Architektur ist ja, wie schon Carnap oft hervorhob, dem der neuen Philosophie sehr verwandt: Der Kampf gegen die überflüssigen Wesenheiten (sentimental-kitschige Zierate), die Nüchternheit, Sachlichkeit, Geradlinigkeit, Zweckangepaßtheit des neuen Bauens ist

> ja ausgesprochen positivistisch. Charakteristisch übrigens, daß Wittgensteins Bauideen im idealen Programm wenigstens mit den neuen Dessauer Prinzipien übereinstimmen. – Auch will man dort den Künstler-Individualismus zugunsten der Kollektivarbeit am sozial-Notwendigen nach Möglichkeit weitgehend überwinden. (So wie es auch in unserem philosophischen Kreis Kollektivarbeit gibt!) Und so wie bei uns jeder eine Einzelwissenschaft beherrscht, muß auch jeder Architekt ein Handwerk können.

Die Überzeugung, dass er mit seinen Argumenten überzeugen konnte, schuldet sich also zu einem wesentlichen Teil der Erwartung, mit der er nach Dessau gefahren ist, der Präkonzeption, die Feigl aus Diskussionen mit Carnap und Wittgenstein ableitete und sich zurechtlegte.

Was hat er aber in Dessau erlebt? Es waren natürlich seine Vorträge, die ihn vor allem beschäftigten.

> Dort habe ich also an den folgenden 6 Abenden noch gesprochen über: „Naturgesetz und Willensfreiheit" (als Musterfall einer Auflösung von philos. Scheinproblemen), „Zufall und Gesetz" (nur das Weltbildliche: Statistik, Wärmetod, Boltzmann, Quanten etc); – „Sinn des Lebens und Probleme der Ethik"; „Raum und Zeit"; „Was ist Materie?"; „Leib und Seele". Den stärksten Erfolg hatte vielleicht der Raum-Zeit-Vortrag, fast ebenso jedoch der ethische und der Leib-Seele-Vortrag. Atomtheorie war den Leuten wegen der Fülle der Tatsachen etwas schwierig geworden.

Was Feigl über die Auflösung von philosophischen Scheinproblemen, über das Weltbildliche, über Statistik, Wärmetod, Boltzmann, Quanten sagte, lässt sich aus seiner *Theorie und Erfahrung in der Physik* erahnen.[11] Und die Reaktion laut Feigl:

> Die Begeisterung war jedenfalls ungeheuer. Viele Leute bedankten sich bei mir, ich hatte die ganzen Tage über in größeren und kleineren Gruppen und auch mit Einzelnen von früh bis abend ausgiebige Besprechungen, die Leute wußten ja mehr zu fragen, als alle Weisheit beantworten kann! Trotzdem es außerordentlich

11 Zu Metaphysik siehe Feigl 1929: 1f und 3f, zum Prinzip der Einfachheit S. 24, 120f., Statistik und Boltzmann S. 57, Raum-Zeit Einsteins S. 73ff., Quanten S. 87.

> anstrengend war, hatte ich eine riesige Freude davon! Die Leute waren aber auch ungemein freundlich zu mir, Hannes Meyer veranstaltete Samstag abend ein großes Gelage (Denken Sie, nach meinem sehr ernsten Sinn-des-Lebens-Vortrag!) mit Wein und Tanz, ein andermal zogen wir (nach dem Materie-Vortrag) in einer kleineren Gruppe nach Mitternacht weit hinaus in die Wälder, wo wir dann vor einem kleinen griechischen Tempel bei Lampionschein und Grammophonmusik bis zum ersten Morgengrauen tanzten. Obwohl ich (einige Tage später) ziemlich frühmorgens abreiste, gab's immer noch ein paar Getreue, die sich's nicht verbieten lassen wollten, mich zur Bahn zu begleiten.

Über den wenige Monate später im selben Jahr, 1929 erfolgten Gastaufenthalt von Rudolf Carnap sind wir aus dem Tagebuch des Vortragenden unterrichtet. Außerdem sind auch Carnaps für Dessau angefertigte Vortragsnotizen[12] erhalten, so dass wir auch über den intendierten Inhalt Genaueres wissen. Das Besondere an Carnaps Tagebuch ist, dass es täglich und für ihn selber geschrieben wurde, er versucht also nicht jemand anderem, so wie Feigl seinem Professor etwas zu vermitteln, sondern protokolliert die Dinge so, wie sie waren.

12 University of Pittsburgh Libraries RC 110-07-49 *wissenschaft und leben*, RC 110-07-47 *aufgabe und gehalt der wissenschaft*, RC 110-07-45 *der logische aufbau der welt*, RC 110-07-48 *die vierdimensionale welt der modernen physik*.

> Di 15 10 - 11 nach Dessau, Bauhaus. Hannes Meyer ist leider noch verreist, Kandinsky krank. Zierath zeigt mir nachmittags die Werkstätte und die Arbeiten des Einführungskurses (Diskussion, ob nur die „ästhetischen" Eigenschaften der Materialien durchforscht werden). Kenne noch keine Lehrer, führe mich beim Vortrag selbst ein. 8½ Vortrag „Wissenschaft und Leben", ½ Stunde. Anfangs sehr wenig Leute, später mehr. Man will heute noch nicht diskutieren. Nachher mit Hilberseimer und Kállai zusammen; sie sagen, nicht nur die Abhandlungen, sondern auch die Sachen (z.B. Lampen) des Bauhauses enthalten noch Metaphysik. Bett mit Kinderdecke.[13]

13 Rudolf Carnap Tagebuch University of Pittsburgh Libraries RC 025-73-03.

Feigl war kurz vor den Sommerferien in Dessau, Carnap kurz nach ihnen. Gleich bei seinem ersten Rundgang in den Unterrichtsräumen kommt man im Gespräch auf den Punkt, was die Begegnung von Wiener Kreis und Bauhaus dominierte, nämlich die Frage nach dem Ästhetischen. Im Gegensatz zu Feigl sind bei Carnap nicht 120 Zuhörer, sondern „anfangs sehr

wenig, später mehr“ und eine Diskussion mit den Zuhörern findet auch nicht statt. Was stattfindet, sind Gespräche mit den Mitarbeitern des Bauhauses wie z. B. Ludwig Hilberseimer, ein früherer Mitarbeiter von Ludwig Mies van der Rohe, den Hannes Meyer ans Bauhaus berief, um Bauen und Planen zu unterrichten und Ernst Kállai, der Schriftleiter des *bauhaus*-Magazins während der Ära Meyer.

> Mi 16 11 - 2 mit dem Architekten Arndt und Frau und dem Maler Fritz Kuhr im Atelier diskutiert. Sie knüpfen an meine Unterscheidung: „Tatsachen – Werturteile” an und erzählen von den beiden Parteien am Bauhaus und dem Problem, den Lehrgang zu systematisieren. Nachmittags kommt kurz ein Fragesteller zu mir. Später Kállai aufgesucht in der Redaktion. 8 ½ Vortrag „Aufgabe und Gehalt der Wissenschaft“, 1 Stunde. Lucia ist plötzlich da, von Berlin gekommen, um meine Vorträge zu hören. ½ 10 - 11 Diskussion; es werden viele vernünftige Fragen gestellt. 11 - ½ 12 im Atelier eines tauben Mädchens; dabei Lucia und ihre Freundin Frau Feininger. Diese fragt, ob nicht irgendwo das Denken doch zu Ende ist; z.B. beim Anhören von Musik. Noch ½ Stunde spazieren. 1 Uhr ins Bett.
> Do 17 Viel Post. Briefe geschrieben. Zur Post in die Stadt. Nachmittags mit Lucia spazieren. Sie wird sich von Moholy trennen; sucht eine Tätigkeit. Sie ist erstaunt, daß ich so konkrete, verständliche Vorträge halten könne; aber für die Bauhäusler müßten sie vielleicht noch leichter verständlich sein. ½ 9 Vortrag „Der logische Aufbau der Welt“; Albers dabei. Bis ½ 10. Dann lebhafte Diskussion, über 1 Stunde. Dann in Arndts Atelier, mit Lucia, Arndt, Frau Arndt, Folger, Kumpf, Maler Winter und anderen. Sie erzählen von der alten, begeisterten Weimarer Zeit; Auerbachs Haus; Anstreichen im Irrenhaus, usw. Bis 1 Uhr.
> Fr 18 Vormittag mit Lucia in die Klein-Ausstellung; seltsamer Eindruck. Mittags mit ihr bei Frau Feininger; dann zu Hause geschlafen und nachmittags wieder hin. Maler Feininger nicht da; hängt nicht mehr mit dem Bauhaus zusammen. ½ 9 Vortrag „Die vierdimensionale Welt der modernen Physik“, bis ½ 10. Dann Aussprache ¾ Stunde. Auch Albers nimmt an der Aussprache teil. 11 Uhr ins Bett, endlich mal! Sehr müde.
> Sa 19 Nachmittags kommt einer, fragt nach allen Welträtseln. Dann zum Tee zu Lucia und Frau Feininger. Über meine Vermutung, daß das Bedürfnis nach Metaphysik allmählich verschwinden wird. ½ 9 Vortrag „Mißbrauch der Sprache“; nur

wenig Zuhörer, obwohl viele vorher sich gerade hierauf gespitzt hatten; aber die Ausstellung wird gerade aufgebaut! Frau Klein dabei, versteht sicher nichts davon. Albers, nimmt auch an der Diskussion teil. In der Diskussion sage ich, daß die theoretischen Arbeiten der Bauhäusler nicht von Metaphysik frei sind. Beispiel „Rot ist schwer" usw.; nur als psychologische Aussage gerechtfertigt. 1 Etwas über eine Stunde Diskussion. Im Regen noch spazieren.
So 20 Mit Arndt die Ausstellung besichtigt; besonders Vorkursarbeiten. Für geometrische Flächentheorie interessant sind gewisse Formen aus Papier und besonders aus Fliegendraht (Halbkugel mit Zipfeln aus Quadrat; Torus aus mit Draht zusammengenähtem Schlauch.) Nachmittags Lucia zur Bahn gebracht. In der Ausstellung Kandinsky kennengelernt. Er meint, die Orientalen, Ägypter, Griechen hätten eine Metaphysik und eine Technik (z.B. der Wasserleitungen usw.) gehabt, gegen die wir Kinder wären! ½ 4 nachmittags Kaffee bei Arndts; Fotos von seinen Bauten in Probstzella. Er polemisiert gegen die ethischen Elemente in Gropius Bauten, sofern sie technische Verschlechterungen bedeuten. Er anerkennt die ästhetischen Gesichtspunkte, aber nur als sekundäre, hinter den primären: technisch-ökonomischen. 5 Tee bei Albers und Frau. Über seine psychologischen Experimente: schwarz oder weiß. Schwer, usw. (kalt, grob, …). Ich bleibe zum Abend. Über „statisch – dynamisch". Joost Schmidt kommt hinzu; er ist sich klar über die psychologische Bedeutung dieser Dinge, beklagt, daß keine Psychologie sie untersucht. Hannes Meyer immer noch nicht gesehen; er hat dauernd Besprechungen. ½ 10 zu Hause.
Mo 21 ½ 8 aufgestanden. Mit Hannes Meyer in die Kantine zum Kaffee. Er findet in dem von Gropius gebauten Bauhaus den Ausdruck einer individualistisch-sentimentalen Einstellung. Weberei; Muster für Sessel betrachtet. Frau Feininger besucht, Blumen von Lucia gebracht. Mittags 1 - 3 mit Hannes Meyer zusammen. Ich erzähle auch, daß Hahn sein Zitat benutzen wollte; er sagt, diese Ausdrücke seien da auch lyrisch, d.h. gemeint, d.h. so, daß reiche gefühlsmäßige Assoziationen eintreten sollen.

Für Carnap scheinen also nicht die Studenten, sondern die Mitarbeiter des Bauhauses wichtig zu sein. Über seine Begegnungen mit den Studenten heißt es lediglich: „Anfangs sehr wenig Leute, später mehr. Man will heute noch nicht diskutieren", „nachmittags kommt kurz ein Fragesteller zu mir", „½ 10 - 11 Diskussion; es werden viele vernünftige Fragen gestellt. 11 - ½

12 im Atelier eines tauben Mädchens", „lebhafte Diskussion, über 1 Stunde", „Aussprache ¾ Stunde", „nachmittags kommt einer, fragt nach allen Welträtseln", „nur wenig Zuhörer, obwohl viele vorher sich gerade hierauf gespitzt hatten; aber die Ausstellung wird gerade aufgebaut!" Zahlreiche inhaltliche Angaben gibt es hingegen zu den Gesprächen und Diskussionen mit den Mitarbeitern des Bauhauses. Wovon zeugen nun diese Gespräche?

Die Gespräche zeugen vom Unverständnis. Die Wiener Gäste sprachen über Wissenschaft als aktuelle Methode der Antimetaphysik. Die Bauhäusler sprachen über die Produktion von Kunst. Mit Carnaps Worten: „Diskussion, ob nur die ästhetischen Eigenschaften der Materialien durchforscht werden," „Hilberseimer und Kállai sagen, nicht nur die Abhandlungen, sondern auch die Sachen (z.B. Lampen) des Bauhauses enthalten noch Metaphysik," „Frau Feininger fragt, ob nicht irgendwo das Denken doch zu Ende ist; z.B. beim Anhören von Musik," „mit Lucia und Frau Feininger Gespräch über meine Vermutung, daß das Bedürfnis nach Metaphysik allmählich verschwinden wird," „in der Diskussion sage ich, daß die theoretischen Arbeiten der Bauhäusler nicht von Metaphysik frei sind. Beispiel Rot ist schwer usw.; nur als psychologische Aussage gerechtfertigt," „Kandinsky meint, die Orientalen, Ägypter, Griechen hätten eine Metaphysik und eine Technik (z.B. der Wasserleitungen usw.) gehabt, gegen die wir Kinder wären!" Was Feigl in seinem Brief an Schlick berichtet, klang zwar anders. Bei ihm waren viele Zuhörer und es gab intensive Diskussionen. Was ihn aber wirklich beeindruckte, war das intensive Zusammensein mit den jungen Bauhäusler, das nachmitternachtliche Tanzen bei Lampionschein und Grammaphonmusik in den nahen Wälder.

Bei Neurath fällt die Beurteilung, wie sein Vortrag angekommen ist, schwer, da der Bericht darüber mehr als 50 Jahre nach dem Ereignis verfasst wurde, und so eher eine Zusammenfassung des Lebens des Verfassers Hoffmann als spontane Reaktion ist. Was Hoffmann berichtet, ist aber vor allem die Wirkung: Der Vortrag Neuraths wirkte zuerst vereinfachend, später zeigte sich aber, dass es bei den Zuhörern Eindruck hinterließ – etwas, zu dem Lucia Moholy-Nagy Carnap Folgendes sagte: „Sie sei erstaunt, daß er so konkrete, verständliche Vorträge halten könne; aber für die Bauhäusler müßten sie vielleicht noch leichter verständlich sein."

Anhand des vorhandenen Archivmaterials, also Briefe, Tagebuchaufzeichnungen und Vortragsnotizen lässt sich aber noch eine weitere Frage stellen. Wenn Carnaps Vortragsnotizen zu „wissenschaft und leben" in seiner Kurzschrift 4 Seiten ausmachen, laut seines Tagebuchs aber der Vortrag nur 30 Minuten dauerte, kann man davon ausgehen, dass Rudolf Carnap das am Bauhaus vortrug, was in den vorbereitenden Notizen steht? Oder muss man realistischerweise annehmen, dass er diese Notizen vor sich habend, den wenigen fachfremden angehenden Designern etwas Einführendes zu sagen versuchte? Die Vortragsnotizen sind natürlich relevant in Hinsicht darauf, was Carnap sagen wollte, mit welchen Erwartungen er nach Dessau reiste, was für eine Vorstellung er davon hatte, was er mit den dortigen Studierenden und Lehrenden diskutieren wird. Darüber aber, was er tatsächlich sagte, insbesondere darüber, was er ausführte, welche Argumente er zu Ende brachte, geben nicht diese Notizen Auskunft, sondern der Tagebucheintrag. Für eine seriöse Diskussion desssen, was am Bauhaus rezipiert wurde, sind diese Vortragsnotizen also nur bedingt heranzuziehen. In dem Sinne nämlich, dass sie zeigen, wie falsch Carnap das beurteilte, was ihn erwartet. Über all das lässt sich verschieden

sprechen, so in ironisch-umgangsprachlichem Ton von Lucia Moholy-Nagy oder im resignierenden von Carnap. Die Annahme aber, Carnap hätte am Bauhaus in einer Diskussion die Ansichten des Wiener Kreises so vermittelt wie sich das aus seinen Vortragsnotizen entnehmen läßt, ist falsch.

Bei der Analyse der Vorträge Carnaps am Bauhaus – und zwar Vortragsnotizen und Tagebucheinträge – ist offenbar, dass es am Bauhaus konkurrierende Wissenschaftsbegriffe gab. Dieses Bedeutungsspektrum des Begriffs Wissenschaft um 1929 angelehnt an das bipolare Begriffsverständnis des Wiener Kreises mit seiner Wissenschaft einerseits und keine Wissenschaft (nämlich Metaphysik) andererseits verstehen zu wollen, reduziert allerdings eine breite Diskussion auf einen Antagonismus und verfälscht so diese. Was Kandinsky, Meyer, Prinzhorn, Kállai, Moholy-Nagy etc. am Bauhaus mit Wissenschaft meinten, war jeweils sehr anders, als was Vertreter des Wiener Kreises, also Neurath, Feigl und Carnap, die also am Bauhaus mit Vorträgen und somit als Diskussionsteilnehmer anwesend waren, verstanden haben. Eine Diskussion in dem Sinne, dass die Teilnehmer es verstanden hätten, was der jeweils andere mit dem Begriff Wissenschaft meint, fand nicht statt. Kandinsky und Meyer waren bei Carnaps Vorträgen nicht dabei. Feigl, Carnap, Neurath waren an dem Wissenschaftsbegriff von Kandinsky etc., da diese Metaphysik sei, wobei die Wiener Kreisler das Definitionsrecht von Metaphysik für sich reklamierten, nicht interessiert.

All das ist also ziemlich eindeutig. In der wissenschaftlichen Forschung zum Verhältnis von Wiener Kreis und Bauhaus wird trotzdem ein gegenteiliges Bild vermittelt. Man geht nicht davon aus, was aus der Auseinandersetzung Vortragende einerseits und Zuhörer respektive Gesprächspartner andererseits sich er-

gibt, sondern betrachtet das als Ergebnis, was die Wissenschaftler annehmen, dass es vorgetragen wurde.

Ein zweiter Punkt, was das Verhältnis von Wiener Kreis und Bauhaus zu verstehen helfen kann, ist die Begegnung von Hannes Meyer mit den Wiener Besuchern. Im Falle von Feigl hörte Meyer „nur einigemale zu", im Falle von Carnap hörte er keinen einzigen Vortrag an. 1930 erinnerte sich Meyer an die Vorträge ein Jahr früher so:

> Die wissenschaftlich begründete Gestaltung ward mein Ziel. [...] Der Gefahr eines pseudo-wissenschaftlichen Tuns wollte ich begegnen durch einen konsequenten Ausbau der Gastkurse, und mit der lächerlichen Jahressumme von etwa 5000 RM verpflichtete ich dem Bauhause Kräfte wie Dr. O. Neurath, Wien, K. von Meyenburg, Basel, Dr. H. Duncker, Berlin, Dr. H. Riedel, Dresden, Dr. R. Carnap, Freiburg, Dr. W. Dubislav, Berlin, Dr. H. Feigl, Wien, Stadtrat Dr. L. Schmincke, Neuköln, Graf Dürckheim, Leipzig, Karel Teige, Prag, Dr. H. Prinzhorn, Frankfurt usw.; dazu als ‚bunte Einlage' Hermann Finsterlin, Hans Richter, Ernst Toller, Dsiga Werthoff, Piet Zwaart. [...] Für den Winter 1930/31 ward eine gestalt-psychologische Grundlehre mit dem Kreis um Professor Felix Krüger, Leipzig, beschlossen, eine soziologische war vorbereitet, und die fehlende sozial-ökonomische nahm ich in Aussicht.[14]

14 Meyer 1980b.

Neurath und Feigl waren für Meyer Wiener, Carnap aber nicht mehr, sondern aus Freiburg. Und wenn Meyer über einen Kreis redete, dann war das nicht der Wiener sondern der Leipziger Kreis.

Ein dritter Punkt, der hilfreich sein kann, das Verhältnis von Bauhaus und Wiener Kreis zu verstehen, ergibt sich aus dem wissenschaftlichen Programm des Dessauer Bauhauses.

Das Bauhaus hatte ein wissenschaftliches Programm. Was dieses Programm war, darüber gibt der gerade zitierte Brief von Meyer 1930 und die Zeitschrift *bauhaus* während der Direktion Meyer 1928, 1929 und 1930 Auskunft. Hier wurden die Vorträge von Neurath, Feigl und Carnap aufgelistet. Und zahl-

reiche weitere noch, und zwar im Jahr 1928 einundzwanzig, 1929 einunddreißig und 1930 achtzehn, also insgesamt siebzig. Einige Beiträge der Zeitschrift korrespondieren offenbar mit den angekündigten Vorträgen. So hielt Mart Stam am 11. 6. 1928 einen Vortrag mit dem Titel *M-Kunst* und wurde im *bauhaus* 1928 2/3 S. 16, der ersten Ausgabe, die von Meyer herausgegeben wurde, Mart Stams Artikel *M-kunst* gedruckt. Am 12. 10. 1928 fand von Lu Märten der Vortrag *historische dialektik und experiment* statt, und wurde sein Text *Historischer Materialismus und neue Gestaltung* in *bauhaus* 1929 Nr 1 Seite 4-8 gedruckt. Es fanden Vorträge zu Film statt, so 5. 10. 1928 Ignaz Jezower über *Soziologie und Ästethik des Films*, 10. 6. 1929 Dsiga Werthoff über das *„Kino-Auge"*. Die Ausgabe 1929 Nr 2 ist mit Texten *filmrhythmus*, *filmgestaltung*, *malerei und film* und *augendemokratie und dergleichen* dem Thema Film gewidmet. Ausgabe 3 des Jahrgangs 1929 beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Kinderzeichnungen, was in Zusammenhang mit der Vortragstätigkeit von Hans Prinzhorn stehen dürfte. Für den Herausgeber des Magazins waren also Stam, Märten, Jezower, Werthoff und Prinzhorn von besonderem Interesse.

Wissenschaft war also am Bauhaus ein wichtiges Thema. Aus den in den Berichten über die Vorträge von Neurath, Feigl und Carnap, aus Meyers Reaktion zu den Vorträgen aus Wien – ersichtlich aus den erwähnten Berichten und aus einem Brief Meyers ein Jahr später –, sowie aus der Zeitschrift, die Meyer herausgab, ist allerdings mehr als klar: Was man in Dessau unter Wissenschaft verstand, wurde nicht davon inspiriert, was die Vertreter des Wiener Kreises dort präsentierten.

Literaturverzeichnis

Peter Bernhard, *Zur „inneren Verwandtschaft" von Neopositivismus und Neuem Bauen*, In: Jörg Gleiter und Ludger Schwarte (Hg.), *Architektur und Philosophie. Grundlagen, Standpunkte, Perspektiven*, Bielefeld, transcript, 2015, S. 162–176, 267–275.

Peter Bernhard, *Die zu spät gekommene Unterstützung. Philipp Franks Bauhausvorträge*, In: Angelika Schnell und Károly Kókai (Hg.), *Bauhaus und Wiener Kreis*, Wien, NoPress, 2022, S. 187-202.

Hans-Joachim Dahms, *Neue Sachlichkeit in der Architektur und Philosophie der 20er Jahre*, In: *Arch+*, Nr. 156, 2001, S. 82–87.

Hans-Joachim Dahms, *Mies van der Rohe und die Philosophie um 1930*, In: *Arch+*, Nr. 161, 2002.

Herbert Feigl, *Theorie und Erfahrung in der Physik*, Karlsruhe, G. Braun, 1929.

Peter Galison, *Aufbau / Bauhaus. Logical Positivism and Architectural Modernism*, In: *Critical Inquiry* 1990, 16(4), S. 709–752. Der Text wurde wieder abgedruckt in Philipp Oswalt. (Hg.), *Hannes Meyers neue Bauhauslehre. Von Dessau bis Mexiko*, Basel, Birkhäuser, 2019: 328-348.

Peter Galison, *The cultural meaning of Aufbau*, In: Friedrich Stadler (Hg.), *Scientific Philosophy. Origins and Development*, Springer, 1993, S. 75-93.

Peter Galison, *Constructing modernism. The cultural location of Aufbau*, In: Richard Giere und Alan Richardson (Hg.), *Origins of Logical Empirism*, Minneapolis, University of Minnesota Press, 1996: 17-44.

Hubert Hoffmann, *Otto Neurath und seine Bedeutung für die Städtebautheorie* Manuskript um 1982.

Hubert Hoffmann, Mappe 18, Bauhaus-Archiv Berlin, zitiert in Ute Brüning, Joost Schmidt: *Bildstatistik und Reklame*, In: Oswalt 2019 S. 223.

Hannes Meyer, *bauen*, In: *bauhaus* 1928, Nr. 4. S. 12-13.

Hannes Meyer, *Vorträge in Wien und Basel 1929 Vortrag G.W.B. wien 22.4.29 basel 3.v.29*, In: Lea Meyer-Bergner (Hg.) *Hannes Meyer Bauen und Gesellschaft. Schriften, Briefe, Projekte*, Dresden, Verlag der Kunst, 1980a, S. 54-62.

Hannes Meyer, *Mein Hinauswurf aus dem Bauhaus*, In: *Das Tagebuch*, 1930, S.1307f. hier zitiert aufgrund von Meyer-Bergner 1980b S. 67-73, hier 69.

Otto Neurath, *Das neue Bauhaus in Dessau*, In: *Aufbau*, 1926, S. 210.